

X 186 3107

II 701.

II n
191

542, 28.

Des heutigen

Frauen = Zimmers

Sturm = Waube /

das ist:

Kurzes Bedencken

von denen

Hohen Köpfen

und

Haupt = Schmuck /

Damit das Frauen- und Jungfer-Volck sich ausrüstet /
Christliche Zucht und Erbarkeit bestreitet / und sich vor des hei-
ligen GOTTES / und gottseliger Menschen Augen / schändlich
verstellet, sonderlich allen Predigern nützlich zu lesen /

Christ-einfältig entworffen

von

Einem Liebhaber GOTTES
und der Erbarkeit.

Des Frauen-Zimmers bloße Brüste /
Sambt izgem hohen Haupt-Berüste /
Seyn ein unflätiges Geniste.

Im Jahr Christi / 1690.

37.



Sehet auff ihr stolzen Frauen / höret
 meine Stimme / ihr Töchter / die ihr so
 sicher seyd / nehmet zu Ohren meine Rede;
 Es ist umb Jahr und Tag zu thun / so werdet
 ihr Sichere zittern; Denn es wird keine Wein-
 Erndte / so wird auch kein Lesen werden. Er-
 schreckt ihr stolzen Frauen / zittert ihr Siche-
 re / es ist fürhanden auszuziehen / Blößen
 und Gürten umb die Lenden.

In diesen Worten verstehen etliche durch die stolzen Frauen
 und Töchter / *metaphoricè*, die Städte des Jüdischen Landes/
 als Jerusalem und andere / dergleichen Reden zu befinden / *Ezech.*
16. v. 41. Cap. 23. v. 2. & 44. Daher auch die grossen Haupt-Städ-
 te Mütter / die kleinen und geringern aber Töchter genennet wer-
 den / *Matth. 23. 37. & c.* Andere nehmens *proprie*, von dem Frauen-
 Volck / wie der seelige Herr D. Cramer / der hierüber also
 schreibet:

Man soll nicht meynen / als wäre das des
 Propheten Ambt nicht / daß er auch das
 Frauen-Zimmer reformirte; Sintemahl
S D Z alle Menschen unter die Sünde be-
 schleust / und die stolzen Töchter Zion mit ih-
 rer Hoffart grosse Ursach geben / daß das Land
 mit Sünden beladen wird / *Esa. 3. v. 16.*



A & Ω.

S. I.

Sleichwie es der abgesagte Menschen-Feind /
 der Teuffel / von Anbegin gemeistert / daß er / die
 Menschen in Sünde zu stürzen / und sie dadurch
 in Gottes Unnade und Straffen zu bringen /
 sich an die Weibes-Person / Evam / gemachet / da sie
 im Paradies / oder dem Garten Eden / müßig herum gieng / sich
 in ein Gespräch mit der Schlangen einließ / in und aus welcher er
 selbst / der Teuffel / redete / ihr die Worte Gottes verdrehte und
 verdächtig machete / viel von grösserer Herrlichkeit und Wissen-
 schafft fürschwazete / und also den Giff des Hochmuths
 und schändlichen Hoffart allmählig in das Herz und Sin-
 nen einflössete / daß sie / zu solchem zu gelangen / Gottes Gebot
 aus den Augen setzete / und von der verbotenen Frucht aß / auch
 dem Adam davon zu essen gab / der ihr denn gar bald zu Willen
 lebete / und also mit ihr / und durch sie / sich verführen ließ / wie wir
 wissen und lesen 1. Buch Moses cap. 3. 1. Tim. 2 / 14. Sir. 25 / 32.
 Eben also pflaget er es noch immer zu machen; Wenn er das
 Christen-Volck gerne verführen / in Sünde und Straffe stür-
 zen / die Kirche Christi zerstören / und hingegen sein Reich er-
 weitern und auffbauen will / so machet er sich gemeiniglich und
 vor allen Dingen an das Frauen-Volck / als welches von Eva
 Natur viel Adern im Leibe hat / und (ungeacht es der schwächste
 Werk.

A 2



Werkzeug ist / das ist: beyde am Leib und am Muth schwächer /
denn die Männer / (1. Pet. 3. v. 7.) sehr geneigt ist zur Hoffart /
zur Stolzheit und andern Sünden; Wenn es dem geschieht /
daß sie nicht gute Achtung auff sich haben / sich ihrer Haushal-
tung nicht treulich annehmen / und im Christenthum / darinn
erfordert wird / Gottes Wort halten / Liebe üben / und
Demüthig seyn vor seinem Gott / das ist: Glauben / Lie-
ben und Leyden / nach des seel. Herrn Lutheri Glossa / Mich. 6.
v. 8. sondern seyn / wie St. Paulus die jungen geilen Wittben /
(die das Futter sticht) beschreibet / faul / und lernen umlauffen
durch die Häuser / ja nicht allein faul seyn / sondern auch
schwäzig und fürwitzig / und reden / das nicht seyn soll /
so kömmt denn der Teuffel gar mit guter Gelegenheit an sie /
weiß durch sie vielerley Ubel zu stifften und auszuhecken / da es
denn eine der andern bald nachthut / und die Männer aus Affen-
Liebe / oder sonst mit ihnen sich nicht zu ärgern / es ihnen zulaf-
sen und gut heißen; Wie denn dort der edle Jüngling / Seruba-
bel / fast wohl von solchen Sie-Männern *raisonnir*et / (*) wie die
Weiber über sie herrschen / da er erzehlet / daß er den König ge-
sehen / und Arminen / die Tochter des Bertari / zu der Rechten des
Königs sitzen / die nahm (spricht er) die Cron dem Könige vom
Haupt / und setzte sie ihr selbst auff / und schlug den König mit der
linken Hand; gleichwohl gasset sie der König mit offener
Mund an; Lachet sie / so lachet er auch / siehet sie ihn
sauer an / so schmeichelt er ihr / biß sie wieder zufrieden
gestellet wird. Hierdurch aber reissen Sünden / Schand und
Lasten

* Lib. 3. Esr. cap. 4. v. 29. 30. 31.

Laster ein / sie nehmen allenthalben überhand / Zucht und Er-
 barkeit wird unter die Füße getreten / Gottes Wort und der
 lieben Obrigkeit Befehle verachtet und beschimpffet / dessen Die-
 ner geäffet und betrübet / viel unschuldige und einfältige Herzen
 geärgert / verführet / oder über die Bosheit zu seuffzen beweget /
 und also Gott der Herr erzörnet / der denn mit schrecklichen
 Straffen / Krieg / Hunger und Pestilenz / auch andern Plagen
 kömmt / und seinen stolzen Kindern den Kügel vertreibt ; wie
 die heilige Schrift solches vielfältig anführet / die *Profan-Hi-*
storien es bestätigen / und die tägliche Erfahrung klärlich be-
 zeuget.

§. 2. Solcher Sünden des Frauen-Zimmers seyn heut zu
 Tag eine grosse Menge / so aber alle in dem Titul oder Capitel
 sambt der Wollust / Pracht und Hoffart zusammen kom-
 men. Moses Pflacher / ein gottseeliger *Theologus*, schreibt über
 das 1. Cap. Joel. p. 44. diese Worte: Hat jemahls regieret der
 Ueberfluß und übermächter Pracht in der Kleidung / entweder
 aufs schärffste oder unflätigst zugericht / so gehet es ist unter Her-
 ren und Frauen in vollem Schwang: Ist doch keine alte ehr-
 liche Deutsche Manns- und Weibs-Kleidung mehr gut genug /
 sondern es kömmt eines über das ander auff; ist Welsch / denn
 Spanisch / bisweilen lauffen Frankosen mit ein. Summa /
 es ist keine Kleidung so schändlich und unerbar / als sie immer
 wolle / wenn sie nur frembd und ausländisch / so muß man sie
 haben. Der seel. Dannhauer hat hiervon denckwürdige Wort /
 wenn er schreibt: Der Pracht ist leider des Weibes-
 Volcks Eigenthum / *proprium in quarto modo*, *Lact. Catech.*
Part. 5. conc. 7. p. 662. Und Part. 9. conc. 4. p. 32. strafft er den über-
 mächten und unverantwortlichen Weiber-Pracht / also schlüs-
 send:



send: Summa / es bleibt dabey / was Lutherus sagt in Cap. 24. Gen. Es ist ein solches Thier umb ein Weib / das mit Schmuck nicht zu sättigen; Es seyn heutiges Tages fast keine Eva / sondern lauter Uda und Zilla. *

S. 3. Solten diese lieben Leute heut zu Tage leben / sie würden über den Weiber-Pracht noch mehr sich zu verwundern und zu beklagen haben. Denn / zugeschweigen der schändlichen / ärgerlichen und verdammlichen Brüste-Entblössung / welche zwar scheint etwas nachgelassen zu haben / (fast wie Joan Boëmus lib. 3. de moribus omnium Gentium schreibt von denen Venetianischen Frauen: *Venetiarum Matronæ his paucis annis ulnas, pectus & humeros nudabant, nunc omnia contegunt, ac laxioribus utuntur manicis, & in Hispanicum degenerant.* Das ist: Die Venetischen Matronen entblössen vor wenig Jahren die Fördertheil am Arm / bis an Ellenbogen / die Brust und Schultern; nun aber bedecken sie alles / tragen weite Ermeln / und gerathen an die Spanische Kleidungs-Art.) So seyn zu dieser Zeit auffkommen die hohen Köpffe / da das Frauen-Zimmer nicht allein trägt Barücken und Haarlocken / sondern auch Bündel-Köpffe / ja ein hohes Geniste von allerhand Haaren / Spitzen / Band und Bekröse / dermassen in die Höhe gethürmet / daß es die Höhe des Kopffs wieder erreicht / und scheint / als ob zwey Köpffe über einander stünden /
scheuß.

* NB. Uda und Zilla sind die beyden Weiber gewesen des gottlosen Lamechs (Gen. 4, 19.) der mit diesen beyden stolzen und verhurten Weibern Gottes Ordnung / daß im Ehestand zwey ein Fleisch seyn sollen / (Matth. 19, 5. 6.) verbrochen und zerrissen hat.

scheußlich/ unmenschlich/ ja fürchterlich anzusehen; und
 ist zu besorgen/ wenn diese Köpffe ferner also wachsen in ihrer
 Narrheit / so werden alle Haus- und Kirchen-Thüren müs-
 sen erhöht werden; Es hat das Ansehen/ als ob sie mit auffge-
 setzten Sturm-Hauben GOTT entgegen wandeln/ und vol-
 lend alle Christliche Zucht und Erbarkeit bestreiten wolten;
 Lieber GOTT / wo wills doch endlich mit dem unflätigen
 Weiber-Pracht hinaus! Solchem etlicher massen zu weh-
 ren/ oder doch zum wenigsten den stolzen Docken-Bildern
 ihre Thorheit fürzustellen/ also/ daß sie keine Entschuldig-
 ung haben/ Rom. 1/20. seyn diese wenige Zeilen zu Pap-
 pier gebracht/ und durch den öffentlichen Druck ihnen mitge-
 theilet worden/ mit fleißiger Bitte/ sie selbige wollen würdi-
 gen zu lesen/ so denn ihre Thorheit erkennen/darvon abstehen/
 und eines erbarn Christlichen Schmucks sich befleißigen.

S. 4. Damit sie aber solches desto eher und mehr thun
 mögen/ so bedenkten sie doch umb Gottes willen/ daß derglei-
 chen Tracht lauffe wider GOTT und sein Wort/ wider die Ge-
 wohnheit/ ja wider die Zucht und Erbarkeit. GOTT / der
 weise und sorgfältige Menschen-Schöpffer / hat Adam und
 Euen Röcke gemacht von Fellen / und sie angezogen/ Gen.
 3/21. und ob wohl keiner Kopff-Kleider gedacht wird / wie
 auch/ was die Füße belanget/ so ist doch kein Zweifel/ daß ge-
 wisse Bedeckungen dererselben unter solchem Anziehen nicht
 mit solten verstanden werden/ weil sonderlich auch die Häup-
 ter dergleichen wider die Hitze der Sonnen/wider Kälte/Re-
 gen und Ungewitter bedürfftig seyn; so ist auch diß wohl ge-
 wiß / daß GOTT der HERR solche wird nach beyden
 Geschlecht unterschieden haben; wie denn dergleichen hernach
 beob-



beobachtet worden unter dem Volck **GOTTES**/ als wel-
 chen ihr **HERR** auch an Kleider-Ordnunges nicht hat feh-
 len lassen/ daher Er in seinen Gesetzen auch diß hat: Ein
 Weib soll nicht Manns-Geräthe tragen/ und ein Mann soll
 nicht Weiber-Kleider anthun; denn wer solches thut/ der ist
 dem **HERRN** deinem **GOTT** ein Greuel/ 5. Buch Mos.
 22. v. 5. Was nun ferner das Haupt belanget/ so berichtet
 die heilige Schrift/ daß das Manns-Volck Hüte getragen/
 dergleichen auch dem Aaron in seinem Hohenpriesterlichen
 Schmuck unter andern mit muste verfertigt werden/ 2. B.
 Mos. 28. 10. das Weibes-Volck aber Schleyer und Hau-
 ben. Von den Hauben zwar finden wir/ daß auch dieselben
 Mannes-Personen getragen/ als man liest von Arons
 Söhnen/ da **GOTT** zu Mose saget: Du solt den Söhnen
 Aaron Röcke/ Gürtel und Hauben machen/ 2. Buch. Cap.
 28. v. 40. Allein/ es ist leicht abzunehmen/ daß selbe in der
 Form und Manier von denen Hauben des Frauen-Volcks/
 auch wohl was die Materien betrifft/ unterschieden gewesen;
 Daher sie im Grund-Text/ auch bey denen **LXX.** Dolmet-
 schern/ nicht mit einerley/ sondern unterschiedlichen Wörtern
 ausgesprochen werden/ wie die Gelehrten nachsuchen und
 derer Bedeutung forschen können. St. Paulus nennet
 solche weibliche Haupt-Kleidung eine Macht/ wenn er son-
 derlich von der Zusammenkunft beyin öffentlichen Gottes-
 dienst redet/ und spricht: Das Weib soll eine Macht auff
 dem Haupt haben/ umb der Engel willen/ 1. Cor. 11. v. 10.
 Da der seel. Lutherus in der Rand-Gloß sezet: Macht/ das
 ist der Schleyer oder Deckel/ dabey man mercke/ daß sie un-
 ter des Mannes Macht sey/ 1. Buch Mos. 3/ 16. Sonst wirds
 genennet *vitta, velamen, ἡ κόλαον, capitium, h. e. tegmen capi-*

tis muliebris, eine Haupt-Decke / Haube / Mütze / Schleyer; dergleichen so wohl von Ehe-Weibern / als Jungfern / gebraucht werden.

S. 5. Aus allen Umständen ist abzunehmen / daß solche Haupt-Kleidung derer gottseeligen Matronen und Jungfrauen gerichtet gewesen / zu dem Ende / damit das Haupt vor Verletzung durch Hitze und Frost bewahret / und öffentliche Zucht und Erbarkeit erhalten werde; Denn sonderlich in denen Morgen-Ländern der Gebrauch gewesen / dergleichen auch noch zu befinden / sonderlich bey dem Jüdischen Frauen-Zimmer / daß sie solche Haupt-Decken gehabt / dadurch das Haupt und Gesicht ist bedeckt und verhüllet worden / anzuzeigen ihre Schamhaftigkeit und Demuth / wie wir von Rebecca lesen / als sie höret / daß ihr Bräutigam Isaac auff dem Felde ihr entgegen käme / habe sie den Mantel genommen / und sich verhüllet / Gen. 24 / 65. Wiewohl dergleichen Tracht auch andere Leichtfertige und Huren sich bedienen / wie abzunehmen an der Thamar / welche / den Juda zu betrügen / nach abgelegten Wittben-Kleidern sich mit einem Mantel bedeckete und verhüllete / welche auch Juda für eine Hure angesehen / Gen. 38 / 14. 15. Sie haben bey solchen Hauben und Decken auch zulässigen Schmuck gebraucht / sonderlich an Feyer- und Ehren-Tagen: wie denn gedacht wird / daß die geistliche Braut auff ihrem Haupt habe *vitam purpuream*, eine Purpur-Haube / so ihr Seelen-Bräutigam an ihr und ihrer Schöne lobet / Cant. 7 / 5. Dergleichen sich bey ihrem Wohlstande bedienen die gottselige Judith / daher / als sie / den Holofernem zu fällen / ihre schöne Kleider anzog / sich mit Spangen und Geschmeide schmückte

B

und



und allen ihren Schmuck anzog / so wird von ihrem Haupt
 gesagt / daß sie ihre Haar geflochten / und eine Hauben aufge-
 setzet / Judit. 10/3. Mittler Zeit aber ist dieser Schmuck / wie es
 doch zu gehen pflaget / in eine Gott dem H. Errn mißfällige
 und straffbare Hoffart / Pracht / Übermuth und Ubergerniß
 hinaus geschlagen; wie solches Gott der H. Err durch seinen
 Diener / den Propheten Esaiam / denen stolzen Töchtern
 Zion scharff vorhalten läßt / wenn derselbe anführet / nebenst
 andern übermäßigen Schmuck / auch ihre Hauben / die Flit-
 tern / die Gebräme / die Schnürlein / die Haarband / Mäntel
 und Schleyer; anzeigend / daß man nicht mit einer reinlichen
 und erbaren Hauben zufrieden gewesen / sondern da habe al-
 les müssen geflittert / bebrämet und geschnürelt seyn / in gros-
 sem Überfluß / nicht anders / als heute zu Tage von Gold /
 Silber / Perlen / Bändern / Schmizgen / Haarlocken und
 Barucaven alles muß ausgedreht seyn / damit der Kopff-
 Schmuck weit und breit / tieff und hoch genug komme / und
 es an keinem Ende fehle / da doch das liebe Frauen-Zimmer
 lieber sich bekümmern sollte / wie Christus durch den Glauben
 in ihren Herzen wohnen möge / und durch die Liebe einge-
 wurzelt und gegründet werden / auff daß sie begreifen möch-
 ten / mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die
 Länge / und die Tieffe / und die Höhe / auch erkennen / daß
 Christum lieb haben viel besser ist / denn alles wissen / auff daß
 sie erfüllet werden mit aller GOTTES-Fülle / Eph. 3.
 v. 17. 18. 19.

§ 6. Vor etlichen Jahren hatte das Frauen-Zimmer die
 Buschel-Mützen; Ob selbe zwar hinten auff den Schultern
 was übrig lang geschweiffet waren / so stunden sie doch fein er-
 bar / und war der Kopff im fördern Anschauen natürlich;
 Nach

Nach solchen kamen auff die starrigen Drat-Zöpfle/ weit und
breit genug ausgesperret / daraus das Gesichtlein / sonderlich
bey Leidtragenden / kaum zu sehen war; Nach diesen kamen
die schwarzen und ander-farbige Hauben/ welche so wohl das
Jungfer-als Frauen-Volck getragen / also / daß man keinen
Unterscheid mehr unter Frauen und Jungfrauen haben kön-
nen; Wie denn solche Tracht vielen Unzüchtigen gar beqvem
gefallen / indem sie ohne vns die längst-verscherkte Jungfer-
schafft durch Kranz-Tragen / ohne Gewissens-Verletzung/
nicht ferner behaupten können; Ist kömmt nun die hohe
Sturm-Haube / durch welche vollend alle Schalkheit ver-
deckt wird. Als vor etlichen zwanzig Jahren es auff kam/
daß die Jungfern ihre Ehren-Kräncklein nicht mehr trugen/
wie die lieben Alten / am Hinterheil des Hauptes / sondern
gerade oben auff den Köpfen; weiß ich viel gottseelige Her-
zen / die sich dran ärgerten / drüber seuffseten / und sagten:
Ist kommen die Apocalypthischen Heuschrecken / die auff ih-
rem Haupt wie Kronen / dem Golde gleich / und ihr An-
gesicht gleich der Menschen Antlitz / und hätten Haar / wie
Weiber-Haar /c. und hätten über sich einen König / einen
Engel aus dem Abgrund / des Namen heist auff Ebreisch
Abaddon / auff Griechisch / Apollyon / der Verderber / Offenb.
Joh. cap. 9 v. 7. seqq. Sollten dieselben guten und seligen
Leute die igtigen Sturm-Hauben sehen / was würden sie wohl
sagen? Ich meyne / sie dürfften sagen / daß die größte Babiloni-
sche Hure unzählig 1000. Töchter geböhren / die alle an ihre
Stirn angeschrieben haben den Namen des Geheimnis / die
grosse Babylon / die Mutter der Hurereyen / und aller Greuel
auff Erden / Offenb. Joh. cap. 17. v. 5.

J. 7. Es hat das Ansehen // als ob das heutige Frauen-

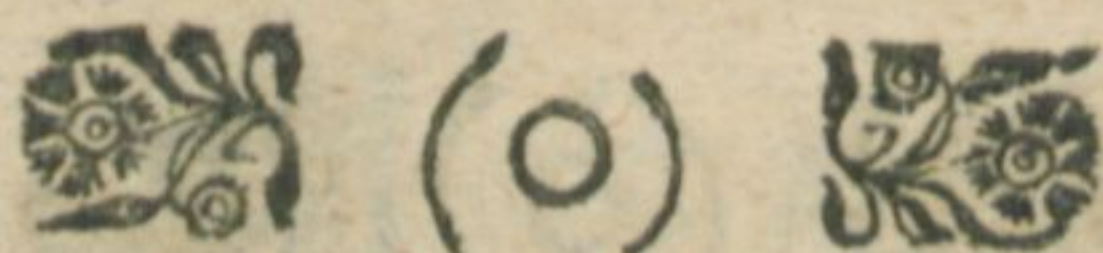


Zimmer lauter Gemahlinnen wären des Pabsts zu Rom/
ungeacht derselbe sonst gar kein Weib hat / noch haben soll/
und Frauen-Liebe nicht achtet / Dan. 12 / 37. Gleichwie der-
selbe eine dreyfache Crone trägt / die von Silber / wie ein spi-
ziger Hut / *formiret* / da unten / in der Mitten und oben herum
dren güldene Cronen / fast einer Hand breit / seyn / mit grossen /
schönen Diamanten / Perlen / Rubinen / Schmaragden und
dergleichen köstlichen und kostbaren Edelgesteinen ausge-
setzt / und oben auff der Spitze stehet ein gülden Creuklein ; an-
zudeuten / daß dieser Träger der dreyfachen Cronen des ge-
creuzigten *JESU Vicarius* und Stadthalter sey ; da sich
doch nichts weniger / als Christus und der Römische Pabst /
mit einander vergleichen : Also zeugen auch solche an / daß sie
nicht Christi / sondern des Römischen Antichrists Bräute
seyn / und mit demselben buhlen ; Denn ob sie wohl viel
schwätzen von dem gecreuzigten *JESU* / so ist es doch nur
ein ledig und blosses Mund- und Plapper-Werck ; denn an-
statt dessen / daß sie solten / als gläubige Töchter Zion / her-
aus gehen (von der weltlichen Eitelkeit) und anschau-
en den himmlischen König Salomo (den Friede-Für-
sten / *JESUM*) in seiner Dornen- und Creuz-Cro-
ne / damit ihn seine Mutter gekrönet hat / am Tage
seiner Hochzeit / und am Tage der Freuden seines Her-
zens / Hohel. Sal. cap. 3 / II. wie ihn nemlich sein himm-
lischer Vater durch Leyden des Todes gekrönet hat mit Preis
und Ehren / Ebr. 2 / 9. wodurch Er unser Blut-Bräuti-
gam worden / und aus Liebe / uns zu erlösen / solche Creuz und
Dorn-Crone williglich getragen / sich freuend / wie sich ein
Bräu-



Bräutigam freuet über der Braut / Esa. 62/5. so vergessen sie vielmehr dieses ihres Seelen-Bräutigams / und spotten seines Verdiensts und Kreuz-Crone / wenn sie ihre Köpffe bund-frauß machen / Bändel-Spizen- und Schmizgen-Cronen, ja hohe Thürme drauff setzen / als ob derselbe noch so heilig / und daher solches Schmucks würdig wäre / da doch lauter böse List und Lust drinnen zu befinden ist / und derselbe auch diese drauff kommende Hoffart und Ungestalt ausfinnet und aushecket.

§ 8. Wenn Sirach im 25. Cap. die bösen Weiber beschreibet / so gedendet er dabei ihrer List / und spricht: Es ist keine List über Frauen-List / v. 19. Bald darauff aber setzt er diese Wort: Es ist kein Kopff so listig / als der Schlanggen Kopff / und ist kein Zorn so bitter / als der Frauen Zorn: Ich wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen / denn bey einem bösen Weibe / vers. 22. 23. Sonder Zweifel hat er durch Verknüpfung dieser Worte / Frauen-List / und listigen Schlanggen-Kopff / zurück gesehen in das Paradies / allwo die listige Schlange / in welcher der grosse Drache / die alte Schlange / die da heist der Teuffel und Satanas / der die ganze Welt verführet / Offenb. Joh. cap. 12/9. sich verkappet und verummnet hatte / ihre und unser aller Groß-Mutter / die Evam / betrogen / und anzeigen wollen / wie diese höllische listige Schlange / der Teuffel / das an Gottes-Furcht nicht fest-haltende Frauenzimmer noch zu mancher bösen List / Hoffart / Bosheit und Zorn verleite / dadurch sie endlich dergleichen gekrönte Drachen-Köpffe bekommen



kommen/ bey denen ein fromm - redlich Herze nicht wohnen
 kan: Denn wenn der Kopff voll ist solcher Sünden=List/
 was ist es Wunder/ wenn er hernach mit solchem sündlichen
 Hoffarts=Busst überwächset und gleichsam bebuschet? Wenn
 ich ein solch gekröntes oder in der Sturm=Haube prangendes
 Frauenzimmer sehe/ so fallen mir ein die bußfertigen Klage=
 Worte des Königes Davids/ da er spricht: Meine Sün=
 de gehen über mein Haupt/wie eine schwere Last sind
 sie mir zu schwer worden/ Psal. 38/5. und gedencke: Wohl
 recht gehen dieser Person die Hoffarts=Sünden über ihr
 Haupt/ ô wie viel Centner=schwere Sünden stecken und
 hengen in dem Bekröse! Ach daß sie solches doch bedächte/ und
 diese Last durch wahre Busse und Demuth von sich legete!

S. 9. Ja wenn ich die stolzen Töchter Zion manchemahl
 ansehe/ und erwege/ wie Esaias ihre Hoffarts=Sünden/von
 denen köstlichen Schuhen an ihren Füßen an/ bis an die
 Schleier und Hauben derer Häupter/ beschreibet/ Esa. 3.
 v. 16. *ad fin.* so fällt mir ein/ was eben dieser heilige Göt=
 tes=Mann von dem gemeinen verderbten Wesen redet/ sa=
 gend: Das ganze Haupt ist krank/ das ganze
 Herz ist matt; von der Fußsolen/ bis aufs Haupt/
 ist nichts gesundes an ihm/ sondern Wunden/ und
 Striemen/ und Euter=Beulen/ die nicht geheftet/
 noch verbunden/ noch mit Oele gelindert sind/ Esa. 1.
 v. 5. 6. Ach! wie krankte Häupter haben gewißlich solche
 Personen! Es hat sonst GOTT der HERR dem Frau=
 en=Volck gemeiniglich Haupt=Schwachheit und Schmer=
 ken

ken aufferleget / also / daß man selten etliche finden wird / die
 nicht oft über Haupt-Weh zu klagen haben / welches auch bey
 ihnen seine natürliche Ursachen hat / davon aber zu reden bil-
 lig den Herren *Medicis* anheim gegeben wird ; Aber die Hof-
 fart-Kranckheit in dem Kopff und auff demselben ist noch
 viel grösser und gefährlicher ; dadurch wird das ganze
 Herz mit Mattigkeit eingenommen. Matt ist es
 in dem Dienst und der Liebe gegen **GOTT** / indem
 durch die Hoffart selbe verloschen ; Und wenn sie noch so viel
 von dem Dienst und der Liebe **Gottes** sagen / und Ihn ihren
 lieben **GOTT** und Vater nennen / (Jer. 2 v. 4 unten) so ist
 es doch **GOTT** dem **HERREN** nicht gefällig ; Denn es ha-
 ben Ihm die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit hat
 Ihm gefallen der Elenden und Demüthigen Gebeth / Ju-
 dith. 9. v. 13. Er spricht deutlich genug : Es ist dir gesagt /
 Mensch / was gut ist / und was der **HERR** von dir fordert /
 nemlich / **Gottes** Wort halten / und Liebe üben / und Demü-
 thig seyn vor deinem **GOTT** / Mich. 6. v. 8. Wo dero-
 wegen Hoffart ist / da ist das Herz matt im Dienst und Lie-
 be gegen **GOTT** / es ist falsch / irrig / verkehrt / zu **GOTT**
 nicht geschickt / sondern abgewandt / will immer den Irr-
 weg / ic. wie solche Herzens-Mattigkeit die Heilige Schrift
 hin und wieder beschreibet. Matt ist auch ein solch
 Herz in dem Dienst und Liebe gegen den Nächsten /
 welchen solche Leute entweder verführen / mit ihnen der-
 gleichen Sünden zu begehen ; Daher sie harte drückt der
 Aergerniß-Stein / auff welchen der **HERR** **Jesus** noch den
 Fluch geleget / und gesprochen : Wehe der Welt der Aergerniß
niß

niß haben; es muß ja Vergerniß kommen: doch wehe dem Menschen/ durch welchen Vergerniß kömmet! Wer ärgert dieser Geringssten einen/ die an mich glauben/ dem wäre besser/ daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt/ und ersäufft würde im Meer/ da es am tiefsten ist/ Matth. 18. v. 6. 7. oder mit ihren ärgerlichen Sünden doch fräncken/ daß sie vielfältig darüber seuffzen/ und über die Verführung so vieler unschuldigen Seelen jammern; Wie es also die schändlichen Leute zu Sodom dem gerechten Loth machten/ welchem sie alles Herzeleid thäten mit ihrem unzüchtigen Wandel; Denn dieweil er gerecht war/ und unter ihnen wohnete/ daß ers sehen und hören mußte/ quälten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken/ 2. Pet. 2. v. 7. 8. Wie denn auch Esaias die Frommen nennet solche/ die über jene Leide trugen/ wie es der Herr Lutherus in der Rand-Blosse erkläret/ nemlich/ über der Gottlosen Bosheit/ wie Loth zu Sodom/ Esa. 57. v. 18. Und das ist eben die Unruhe der Frommen/ damit ihnen die Bösen alle Plage anlegen/ wenn die Frommen sehen müssen/ nebst andern Sünden/ ihren Undanck/ der jungen Herzen Vergerniß/ stumme Sünden/ Blutschanden/ Ehebruch/ Unzucht/ Buch der Weißh. cap. 14. v. 25. 26. Oder daß sie/ ihren Pracht zu treiben/ dem armen Nächsten unrecht thun/ aussaugen/ unterdrücken/ den Kopff der Armen in Roth treten/ den Weg der Elenden hindern/ Amos 2. v. 7. und dem lieben Armuth alle Liebes-Wercke versagen und entziehen/ daß also ihr Maul-Glaube/ der durch die Liebe nicht thätig ist/ Gal. 5. v. 6. des Herzens Mattigkeit genug

2403.
 mug bezeuget; wie denn der Heilige Geist auff solche Masse
 die stolzen Sodomiten beschreibet / wenn er saget: Siehe /
 das war deiner Schwester / Sodom / Missethat / Hoffart und
 alles vollauff / und guter Friede / den sie und ihre Töchter
 hatten / aber den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht /
 Ezech. 16. v. 49. Ingleichen die Israeliten / von denen er
 spricht: Die ihr euch weit von bösen Tagen achtet / und trach-
 tet immer nach Frevel im Regiment / und schlaffet auff El-
 fenbeinern Lagern / und treibet Überfluß mit euern Betten;
 Ihr esset die Lämmer aus der Heerde / und die gemästeten
 Kälber / und spielet auff dem Psalter / und ertichtet euch Lie-
 der / wie David / und trincket Wein aus Schaalen / und sal-
 bet euch mit Balsam / und bekümmert euch nichts umb
 den Schaden Josephs; Bey solchen wirds auch an über-
 mäßigen Haupt = Schmuck wohl nicht gemangelt haben;
 Wie denn kurz darauff diß alles heisset: Das Schlem-
 men der Pranger / Amos 6. v. 3. 4. 5. 6. 7. Das mag
 ja heißen: Das ganze Herz ist matt.

S. 10. Wenn der heilige Prophet ferner saget: Von der
 Fußsolen bis auffs Haupt / ist nichts Gesundes /
 so ist ja bey solchen Personen mehr als zu wahr; Kein Glied
 des Leibes ist / da nicht die Wunden / Striemen und Eyer-
 Beulen der stinckenden Hoffart und Mode dran klebeten /
 wenn dieselben bald so / bald anders / üppig genug / müssen
 eingekleidet werden / daß sie mit dem bußfertigen David /
 wenn sie es nur auch erkennen / bereuen / und von Herzens-
 Grund reden wolten / wohl sagen können: Meine Wunden
 stin-

stinken und eitern für meiner Thorheit / Psal. 38. v. 6. Kommt
 ein solch dem übrigen und ärgerlichen Puz ergebenes Weib-
 bes-Bild in die Ehe / oder ist schon eine Ehe-Frau / so hat der
 gute Mann stinckende Wunden / Striemen und Eiter-Beu-
 len genug; wie der Weiseste / unter Königen / Salomo / bezeug-
 get / sagend: Ein fleißig (b. Luth. in Margine, häufiglich) Weib
 ist eine Krone ihres Mannes / aber eine Unfleißige (idem,
 ibidem, die sich nichts annimmt / als wäre sie ein Gast im
 Hause) ist ein Eiter in seinem Gebeine / Sprichw. Sal. cap.
 12. v. 4. Da sehen wir / daß die Sturm-Haube und andere
 Pracht sie nicht zur Mannes-Krone machet (welches ein
 hoher Ehren-Titul ist) sondern in Grund verderbet. Und
 solche Wunden / Striemen und Eiter-Beulen seyn nicht ge-
 heffret / noch verbunden / noch mit Del gelindert; Das ist:
 Ob man sich gleich bemühet / ihnen zu helfen / wollen sie sich
 doch nicht helfen lassen / noch gestehen / daß es so übel mit ih-
 nen beschaffen sey / vertheidigen und entschuldigen sich auff
 mancherley Weise; Es heist bey ihnen eine Reinligkeit / eine
 wohlansiehende Tracht / was gehe es andere Simpel an / die
 es besser nicht verstehen; man lebe in der Welt / da müsse man
 zuweilen mit machen / damit man nicht unter andern / als
 eine Eule unter den Vögeln / sitze; Es heisse nach dem alten
 Verß:

*Si fueris Romæ, Romanò vivito more,
 Si fueris alibi vivito sicut ibi.*

Das ist:

Wenn du zu Rom wilt seyn / must du mit Römisch
 leben /

Bist du denn anders wo / stell dich auch jenen eben.

Allein!

Allein / das mag ja wohl heißen / wie Salomo spricht: Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde / Sprichw. Sal. cap. 14. v. 9. Item: Ein Narr treibet Muthwillen / und hats noch darzu seinen Spott / cap. 10. v. 23. daher alles Heilen vergeblich ist; Es müssen fromme Herzen klagen: *Curavi- mus Babilonem, & non est sanata*, wir heilen an Babel / aber sie will nicht heil werden / Jer. 51. v. 9. Oder wie Hosca's redet: Wenn ich Israel heilen will / so findet sich erst die Sün- de Ephraim / und die Bosheit Samaria / wie sie Abgötterey treiben; Das ist: (nach der Rand-Glosse des seel. Herrn Lutheri) Je mehr man recht lehret / je ärger die Welt wird / Hos. 7. v. 1.

S. 11. Solte hier nun nicht auch folgen / was gedachter Prophet Esaias im angezogenen ersten Capitel erwehnet / wie bey solchem gedachten Verderben auch die Göttliche ge- rechte Straffe folge? Allerding's / saget er: Euer Land ist wüste / eure Städte sind mit Feuer verbrandt; Fremb- de verzehren eure Aecker für euern Augen / und ist wüste / als das / so durch Frembde verheeret ist; So ist solches bisher guten Theils an unserm Deutschland er- füllet worden; Man sehe sich im Reich ein wenig umb / sind nicht viel Städte und Länder verwüstet und mit Feuer ver- brannt? Ist nicht alles verwüstet und verheeret? Haben nicht Fremde (die Franzosen) mit welchen wir eine Zeit lang gebuhlet / und ihre närrische Hoffart nachgeäffet haben / alles verzehret und verwüstet? Ich meine / es hat ja wohl einge- troffen. Von uns Meißnern heißets / wie die folgende Wor- te Esaiä lauten: Was noch übrig ist von der Tochter Zion





Zion / ist wie ein Häuslein im Weinberge / wie eine
 Nacht-Hütte in den Kürbs-Garten / wie eine ver-
 heerte Stadt; Wenn uns der HERR Zebaoth nicht
 ein Weniges liesse überbleiben / so wären wir / wie
 Sodom / und gleich wie Gomorra. Ach wie bald kam
 es auch über uns vollend kommen / sonderlich / wenn wir feig
 so fortfahren / unsere Thorheit vertheidigen / die jentgen / so
 uns davon ableiten / hassen und verfolgen / und also dem hei-
 ligen GOTT / seinen Himmel zu stürmen / mit dergleichen
 Sturm-Hauben recht Enclopisch entgegen wandeln / so kam
 und wird er gewiß auch uns entgegen wandeln / und uns
 noch sieben mahl mehr schlagen / umb unser Sünde willen;
 Ein ieder lese 3. Buch Mos. cap. 26. v. 14. seqq. Höret doch/
 was Göttliche Majestät selbst redet: Jerusalem fället da-
 hin / und Juda liegt da / weil ihre Zunge und ihr Thun
 wider den HERRN ist / daß sie den Augen seiner Maje-
 stät widerstreben; Ihr Wesen hat sie kein heel / und
 rühmen ihre Sünde / wie die zu Sodom / und verber-
 gen sie nicht; Wehe ihrer Seelen. Dann da-
 mit bringen sie sich selbst in alles Unglück; Prediget
 von den Gerechten / daß sie es gut haben / denn sie
 werden die Frucht ihrer Wercke essen; Wehe aber den
 Gottlosen / denn sie sind böshafftig / und es wird ih-
 nen vergolten werden / wie sie es verdienen / Esa. 3.
 v. 8. 9. 10. 11.

I. 12. D

S. 12. Des hat GOTT vieler Art Plagen / damit er solche Thorheit straffen und beimsuchen kan; zeitliche / und wo nicht rechtschaffene Busse darzwischen kömmt / ewige. Erinnert euch doch / ihr liebes Frauen-Zimmer / was sich oft ehrmahls mit euern Schwestern begeben / in erschrecklichen Miß-Geburthen; Ich könte Exempel anführen / wie bey unsern Gedenden Kinder geboren worden / mit abscheulichen Zopff- und Hauben-Köpfen / und andern verderbten Gliedern; Ich will aber derselben lieber geschweigen. So gedendet doch nun / wenn GOTT nach seiner gerechten Straffe von einer oder der andern ein solch Kind kommen liesse / das eine solche Sturm-Haube und dergleichen Sekrösel auff dem Kopffe hätte / für was für ein grosses Jammer würde sie es halten? Allein / was wäre es groß Wunder / wenn dergleichen geschähe? Wenn die heilige Schrift das gerechte Gericht Gottes in seinen Straffen beschrieben will / so braucht sie oft diese Redens-Art: GOTT habe ihnen vergolten auff ihren Kopff / Buch der Richt. 9. v. 57. Seine böse Anschläge auff seinen Kopff kehren / Esth. 9. v. 25. Ihr Thun auff ihren Kopff werffen / Ezech. 9. v. 10. Denen / so nach ihres Herzens Scheiteln und Breueln wandeln / will ich ihr Thun auff ihren Kopff werffen / Ezech. 11. v. 21. 22. Ich meyne / GOTT kan auch diese Kopff-Sünde / ihnen und allen Einwohnern des Landes / auff den Kopff kommen lassen. Als Abaliba (das ist / Jerusalem und das Reich Juda) die Bilder der Chaldäer sahen / die bunde (*) Kogel auff ihren Köpf-

3

(*) Der Herr *Lutherus* in der Rand-Glosse erkläret das Wort Kogel also: heist auff Ebräisch Gruch / wie Mose Exod. 26. v. 12. das übrige an den Teppichen nennet; Und ist ein Kogel / wie





fen / alle gleich anzusehen / wie gewaltige Leute / (wie denn die Kinder Babel und die Chaldäer tragen in ihrem Vater-Lande) entbrandte sie gegen ihnen / so bald sie ihr gewahr ward; Und / wie folgende Worte zeigen / begieng sie mit ihnen geistliche Hurerey und Ehebruch / in der Abgötterey; deswegen auch GOTT sein Volck verwarff / und sprach: Siehe / ich will deine Buhlen / der du müde bist worden / wider dich erwecken / und will sie rings umbher / wider dich bringen / Ezech. 23. v. 14. seqq. ad 22. Wir seyn heut zu Tage dieser Abaliba nicht ungleich / wenn wir die Bilder der Franzosen sehen / und die bunde Kogel auff ihren Köpffen / da entbrennen wir bald gegen sie / müssen dergleichen Köpffe und Kleider / nach ihren Bildern / auch haben; Daher geschicht / daß wir uns unter einander verunreinigen / und der gerechte GOTT sie leicht wider uns erwecken kan / daß sie sich rings umbher wider uns legen / wie ein grosses Stück des Römischen Reichs solches bisher mit seinem grossen Schaden allbereit erfahren hat. Denckwürdig seyn die Worte Herr D. Dillherrns hierüber / da er in seinem Tugend

vor Zeiten die Magistri und Studenten Kogel trugen / da viel unnützes Tuchs umb den Kopff her hieng; das waren rechte Babylonische Gruchim / oder Chaldäische Kogeln /; so nennet Jer. 49, 8. *Sapientiam, Nisra*, lose / fladernd und pampelnd. Der *Vulgatus* hats gegeben: *Tiaratincta, seu versicolor*, davon *Hieronymus* schreibet: *Tiara est genus pilei, quò Persarum Chaldaeorumque gens utitur, h. e. ein Kogel ist eine Art des Huts / dessen sich die Persen und Chaldäer bedienen. Lyra* nennet es *Signum nobilitatis*, so zur Anzeigung des Adels getragen werden.

gend-Schas und Laster-Plas p. 499. also schreibet: Zu Jerusalem pflegten sie bunde Kogeln oder prächtige Haupt-Bänder / nach Art der Chaldäer / zu tragen / bis ihnen die Chaldäer ins Land fielen / und alles verbeereten. Vor etlich und dreyßig Jahren gieng / was stattlich seyn wolte / Spanisch daher; darauff bekamen wir in Deutschland Spanier genug / welche uns gnugsam gefeget haben. Tzunder muß alles Französisch seyn; was hierauff erfolgen wird / weiß Gott / und läst sich auch von vernünfftigen Leuten leichtlich mutmassen. Mich deucht / der Erfolg wolle sich nun an den Tag legen.

S. 13. Wie bald könnte ein Wetter des HErrn mit Grimm kommen / und ein schrecklich Ungewitter dem Gottlosen auff den Kopff fallen / Jer. 23. v. 19. & cap. 30. v. 23. Könnten nicht die von Noph und Thahpanhes (die Franzosen und andere) uns den Kopff zuschlagen? welches wir denn uns selber machen / daß wir den HErrn unsern Gott verlassen / so oft er uns den rechten Weg leiten will / Jer. 2. v. 16. 17. Da es denn wohl geschehen wird / daß die Kugel herunter kerpeln / und alle Köpffe kahl seyn / Jer. 48. v. 37. Wie denn Göttliche Majestät drohet: Ich will eure Feyer-Tage in Trauren / und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln; Ich will über alle Lenden den Sack bringen / und alle Köpffe kahl machen / und will ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen einigen Sohn hat / und sollen ein jämmerlich Ende nehmen / Amos 8. v. 10. Da es denn leicht gar aus einem andern Fasse gehen kan / wie mit dem Haman /
der



der vorher in seinem Hochmuth meynete / die Ehre / so der König einem anthun wolte / könnte nimmer iemand andern / denn ihm / gelten ; rieht derowegen / daß man unter andern Königlichen Schmuck auch die Königliche Krone auff sein Haupt setzen solte / und für ihm her lassen ausrufen : So wird man thun dem Mann / den der König gern ehren wolte ; Allein / da hernach diese Ehre den frommen Jüden und gewesenen Vormündern oder Pflege-Vater der Königin Esther / Mardochai / traff / eilete Haman zu Hause / trug Leide / mit verhülletem Kopffe ; Und als kurz darauff bey dem Mahl der Königin / wegen seiner verübten Bosheit / des Königes Abasveri Grimm ihm auff den Kopff fiel / da ward bald sein Antlitz verhüllet / und mit ihm zum Galgen zu gecilet / Esth. 6. und 7. massen denn der gerechte Gott solches / sonderlich dem mit Kopff-Hoffart sündigendem Frauenzimmer klärlich ansagen läffet / Er wolle den Scheitel der Tochter Zion kahl machen / und ihr Geschmeide wegnehmen ; Unter welchen auch die Hauben / Glittern / (Luth. Hauptschmuck) Gebräme / Schnürlein / Ohren-Spangen / Haarband / Schleyer und dergleichen erzehlet werden / mit Hinzufügung / es solle seyn eine Glaze für ein krauß Haar / und für einen weiten Mantel ein enger Sack / und solches alles an statt deiner Schöne / Esa. 3. v. 16. seqq.

S. 14. Und solche Straffe gienge noch alle wol hin / wenn nur nicht bey vielen / die harte Köpffe und verstockte Herzen haben / Ezech. 2. v. 4. noch gar die ewige folgete. Als der kluge
Cantz

Cangler in Engelland / *Thomas Morus*, eine stolze Jungfrau
 sahe vor dem Spiegel stehen / die sich hinten und vorne beschau-
 ete / nicht ohne Schmerzen die Haar flochte / die Stirn glät-
 tete / die Brust ansträngete / und grosse Mühe hatte / agirte
 und verlachte erlste mit diesen Worten: Wenn dir **GOTT**
 für solche grosse Arbeit und Pein nicht die Hölle giebt / so thut
 Er dir unrecht. Solche Worte begehre ich keiner und von kei-
 ner zu sagen / sondern zu wünschen / daß ihnen **GOTT** wol-
 le Erkantniß geben solcher Thorheit / damit sie bey Zeiten da-
 von ablassen / in Demuth und züchtigen Schmuck Christi **JE-**
SU liebe Bräute werden / der Höllen-Quaal entgehen / und zur
 Hochzeit des Lammis in ewigen Himmels-Freuden gelan-
 gen mögen / Offenb. Joh. cap. 19. Darnach trachtet doch / ihr
 herzliche Schwestern; bedencket doch / daß ihr auch eures **JE-**
SU theuer-erlösetes Guth seyd / bey ihm ist kein Mann noch
 Weib / denn ihr seyd allzumahl einer in Christo **IESU** /
 Gal. 3. v. 28. über euch / als seine Mägde / geußt er auch aus sei-
 nen heiligen Geist / Joel. 2. v. 28. *seqq.* Apostel-Gesch. 2. v. 18.
S. Petrus nennet euch Mit-Erbender Gnade des Lebens /
 1. Pet. 3. v. 7. Ey so verscherket doch solche Ehre und Gnade
 nicht durch soliederliches Wesen! Bedencket an die Worte eu-
 res **IESU** / da Er saget: Gehet ein durch die enge Pforten;
 denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Ver-
 damniß abführet / und ihr sind viel / die drauff wandeln; Und
 die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben
 führet / und wenig ist ihr / die ihn finden / Matth. 7. v. 13. 14.
 Versichert euch / daß ihr mit solchen Sturm-Hauben / frage-
 lichten Köpffen und andern phantastischen Gesperre durch die
 enge Pforte nicht eingehen / noch auff dem schmalen Lebens-
 Wege fortkommen könnet / sondern ihr seyd vielmehr durch
 die

die weite Welt- und Sünden-Pforte eingegangen/ und wandert auff dem breiten Verdammniß-Wege / da die Worte des gedachten Sängers leicht wahr werden können; Denn denen/ die der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten/ Ungenade und Zorn/ Trübsahl und Angst über alle Menschen/ die da Böses thun; denn es ist kein Ansehen der Person für **GOTT**/ welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken/ Rom. 2. v. 6. 8. 9. 11.

S. 15. Fraget jemand/ woher es doch komme/ daß gleichwohl heut zu Tage mit dergleichen Hoffart alles überschwemmet werde/ so antworte ich / daß zwar viel Ursachen könnten angeführet werden; ich will aber izt nur eine benennen/ welche ist derer Pfarrherren Ehe-Weiber und Töchter. **En**/ was höre ich/ möchte hier einer einwenden/ sollen der armen Pfarrherren Ehe-Weiber und Töchter Ursach seyn? manbürdet ihnen sonst oftmals viel auff/ sie sollen bald an diesem/ bald an jenem Schuld haben / daran ihnen doch ungütlich geschiehet. Antwort: Ich weiß es gar wohl / und wolte dieselben auch hierinn gerne verschonet wissen / jedoch / was wahr ist / muß dennoch gesaget werden; Ich bedinge mich aber hiermit / daß ich nicht schlechter Dings von denselben/ noch von allen rede/ da sey **GOTT** für! sondern von etlichen/ welches aus folgenden wird offenbar werden. Es haben etliche diese Regel/ als ob sie in ihrem Amt und Stand denen Herren von Adel gleich wären/ daraus denn folge/ was diese vor Kleidungen tragen/ daß solches auch ihnen und denen ihrigen gar wohl erlaubet sey. Allein/ wo diese Regel hergekommen / *quæ ratio Consequentie*, und was sie vor Grund habe / das habe ich bis daher noch nicht ergründen können

können. Daß der Priesterliche Stand ein Hoch-würdiger
 Stand sey/ lasse ich unangefochten / und billige gar gern das/
 was in dem *Tractat*, der wohlgeplagte Priester/ im ersten
 Capittel / von der hohen Würde des Predig-Amtes/ ausge-
 führet; Daß aber deswegen die Predigers Eheweiber und
 Töchter sollen denen von Adel gleich / und mit ihnen gleiche
 Art der Kleidungen zu tragen befugt seyn / das finde ich da-
 selbst nicht/ auch sonst nirgends. Indem aber doch viel nach
 solcher Regel leben und thun/ so wird vermittelst derer Geist-
 lichen Ehe-Weiber und Töchter / die Hoffart merklich aus-
 gebreitet. Wenn dem Adelichen Frauenzimmer nicht alles
 nachgeäffet würde/ ich versichere/ daß bey demselben viel Neu-
 erungen der Moden nachbleiben würden; wie ich denn de-
 roselben viel kenne / die an dergleichen Eitelkeit wenig/ oder
 gar keinen Gefallen tragen; wenn man ihnen aber alles
 nachhut / so seyn bald etliche / die auch was neues ersinnen/
 denen es denn die andern/ nicht gar nach Bürgerlichen Stand
 zu gehen/nachmachen/ bis sie wieder von dieser Art ab / und
 weiter zu was neuen getrieben werden.

§. 16. Auff meinem Zweck zu kommen / so will ich igt eben
 nicht viel sagen von derer Herren Geistlichen Eheweibern und
 Töchtern in grossen Städten/welche doch viel in diesem Ubel
 beitragen/in dem dieselben die Moden stetig sehen / sich der
 Welt gerne gleich stellen/und allerhand anzuschaffen die Mit-
 tel haben/denen denn die auff dem Lande/ sonderlich wenn sie
 mit ihnen verwand und bekannt seyn / und auch Speck im
 Beutel wissen/es bald nach thun/un hieher sich wohl brauchen
 läßt/was der HErr Zebaoth durch seinen treuen Diener Jere-
 miam saget: Von den Propheten zu Jerusalem kömmt

Heuchelen aus ins ganze Land/ das ist / falsch geistlich Le-
ben und Mißglauben (nach der Rand-Glosse Lutheri) Jer.
23. v. 15. sondern ich will nur bey denen auff dem Lande blei-
ben/und anzeigen/wie es da zugehet. Mancher siehet sich ei-
ne (*) Ehegeliebste aus in einer vornehmen Stadt/ oder ho-
let von dar/die/mit welcher er sich daselbst vorhin auffhaltend/
verlobet hat; die bringet denn die Stadt = ja adeliche Mode
mit / und will die erste Liebe nicht zulassen/ derselben einigen
Einhalt zu thun; es heist/es sey ihre Ausstattung/ die Eltern
und Freunde wollens so haben / man könne sie nicht so pfäf-
fisch und nach dem Lande einkleiden/ sie werde sich schon nach
und nach drein schicken; welches aber selten / oder nimmer-
mehr geschicht; denn indessen sehen es andere ihres gleichen/
die meinen / sie wären eben so gut / als diese; und damit sie
nicht geringer gehalten werden/ so bearbeiten sie sich auff alle
ersinnliche Weise / bald auff dergleichen Manier zuerschei-
nen; Haben sie Töchter/ so müssen dieselben eben auch sich so
präsentiren / bekommt inzwischen die Lehns-Frau oder Ade-
liche Jungfer/oder eine sonst an ihren Orthen wohnende vor-
nehme Frau was neues/so müssen sie es den nächsten Sonn-
oder Fest-oder Gast-und Hochzeit-Tag auch haben/nach vor-
gedachter Regul: Reiset die Mutter oder Tochter in eine
Stadt / so kommen sie wohl ohne Mitbringung was neuen
nicht wieder nacher Hause/damit sie bald ferner ihre Benach-
barte zur Nachahmung reizen. Aber hierbey hat es kein Be-
wenden/ sondern es gehet der Wachsthum der Hoffart als
lererst recht an. Denn hat einer einen Collegen oder mehr/

so
(*) So muß heut zu Tage heißen/anders/ als jener *Präsident* ge-
sagt / Fürsten und Herren haben Gemahlinnen/ wir von A-
del Liebsten/die andern aber Frauen und Weiber.

so dencken denn die Capellan-Ehe-Weiber und Töchter: dein
 Mann und Vater ist auch ein Geistlicher / so gut als der
 Pfarrer / kan auch wohl eben die Stelle bekommen; gehet
 nun die Pfarr-Frau in einem sammeten Pelz / in diesen
 und jenen prächtigen Kleidern / so und so mit dem Hals und
 Kopff Adelic austaffiret / so wird es dir und denen Dei-
 nigen auch nicht unricht seyn. Ist an dem Orth ein Schöf-
 fer oder Verwalter / oder ein Raths-Collegium / Bürger-
 Meister / Richter und Raths-Herren / so dencken dero E-
 he-Weiber: Gehen unsere Geistliche Frauen also / so müs-
 sen wir auch keine Asche-Brödel seyn / und so kahl um die
 Köpffe gehen / zugeschweigen / es manche schon vorher ha-
 ben / und immer drauff trachten / wie sie es jenen vorthun
 mögen; sehen denn solches der Schul-Bedienten Ehe-
 Weiber und Töchter / so dencket die Frau *Rectorin* und
 Frau *Cantorin* / dein Mann hat auch studirt / er kan predi-
 gen oder *practiciren* / und heut oder Morgen noch wohl Ca-
 pellan oder gar Pfarrer / oder auch ein Raths-Herr / Rich-
 ter und Bürger-Meister werden / du must dich auch was
 besser hervor thun mit denen Deinigen; wenn diß also erge-
 het / so bekommen denn der Kirchen-Vorsteher und Väter
 ihre Ehe-Weiber und Töchter auch was grössere Augen
 und Nachsinnen / erwegen / wie ihre Männer gleichwohl auch
 Kirchen-Diener wären / darümb erfordere es die Billig-
 keit / daß sie was besser auffzögen / als andere gemeine Wei-
 ber; ja ist sonst an dem Ort eines etwas vermögenden Man-
 nes Ehe-Weib / so dencket sie / dein Mann hats zu bezahlen /
 wer will mirs wehren / daß ich nicht auch mich besser und
 nach der Mode einkleide / &c. und also zoddelt eine die an-
 dere hinan / und nach sich / biß endlich alles mit Hoffart / wie



es sichtlich ist / erfüllet wird; und ist zubesammern / daß auch Wittben und Wäysen dergleichen Nachhafferey treiben / ja oft wohl mehr / als andere.

§. 17. Allein / was wird denn hieraus? Erstlich / eine unnütze Geldversplitterung und Verschwendung dessen / so man besser zu Gottes Ehre / des Nächsten Nutz / und derer Seinigen Wohlfarth anwenden sollte und könnte / nicht allein so lang einer bey denen Seinen lebet / sondern auch nach seinem Tode; denn Salomo sagt: Reichthum wird wenig / wo manns vergeudet / was man aber zusammen hält / das wird groß / Sprichw. cap. 13. v. 11. Da denn das Wort vergeuden so viel heisset / als verthun in unnöthigen Dingen / darunter auch der Überfluß und Eitelkeit der Kleider mit begriffen ist. *Vide D. Geierum, Comment. in Prov. Sal. h. l.* Hernach so stellet sich einer der Welt gleich / welches St. Paulus verbeut / Rom. 12. v. 2. und lässet sich in den Unflath der Welt wieder einflechten und überwinden / und wird das letzte mit ihm ärger / denn das erste / davor St. Petrus so treulich warnet / 2. Pet. 2. v. 20. da man hingegen beobachten sollte / was Salomo sagt: Dein Herz folge nicht den Sündern / sondern sey täglich in der Furcht des HErrn / Sprichw. Sal. c. 23. v. 17. Ferner / so wird damit vielen jungen Herzen Vergerniß gegeben / Buch der Weissh. cap. 14. v. 26. Worauff der HErr Christus einen schweren Ruch gelegt hat / Matth. 18. v. 7. Weiter / so machen sich ihrer viel frembder Sünden theilhaftig / sonderlich diejenigen Ehe-Männer / die dergleichen ihren Ehe-Weibern und Töchtern nicht allein nachlassen / sondern auch zu thun anbefehlen

len und haben wollen / allerhand Haupt-Gerüste und Netz
 Uber- und Umbhängung anschaffen und mit bringen / da
 doch Paulus sonderlich denen Geistlichen saget: mache dich
 nicht theilhaftig fremdder Sünden / 1. Tim. 5. v. 22. Uber
 dieses / so sentstehet hieraus ins Gemein Zorn / Zand /
 Feindschaft und Verfolgung; denn unter den Stolzen ist
 immer Hadder / Sprüchw. Sal. cap. 13. v. 11. O wie man-
 cher Pfarrherr und Schuldiener könnte mit seiner Lehns-
 Herrschafft und Kirchfarth in Friede und Liebe leben / wenn
 der unmäßige Weiber-Pracht thäte / welcher gemeiniglich
 alle an einander hezet / als leider die Erfahrung bezeuget;
 Fraget man endlich / wem denn damit gedienet wird / so ge-
 schiehet gewißlich nicht G^otte / der von uns fordert Demuth /
 Mich. 6. v. 8. sondern dem Satan / der nicht allein mit
 Hoffart an G^o T^e gesündigtet / und deswegen aus dem
 Himmel ist verstoßen worden / sondern der auch Hoffart
 liebet / unsere erste Eltern damit verführet / und noch die
 Menschen darzu reizet / damit er sie in alle Sünden stür-
 ze; wie denn Sirach saget: Hoffart treibet zu allen Sün-
 den / und wer darinn stecket / der richtet viel Greuel an / cap.
 10. v. 15. Das zwar wollen die wenigsten gestehen / nennen
 auch ihr Thun nicht Hoffart / sondern Reinigkeit; Allein/
 das ist eben das / was schon längst die lieben Alten erkennen / und
 davon diesen *Apologum* erzehlet haben: Es habe sich vor Zei-
 ten der Teuffel in eines Kramers Gestalt verkleidet / und Hoffart
 feil gehabt / und ausgeruffen: wer Hoffart kauffen will / der
 soll herzu kommen / er wolle ihm einen rechten guten Kauff
 geben. Da solches die Leute gehöret / haben sie gesagt: be-
 hüte G^o T^e / solt ich Hoffart kauffen? Hoffart ist eine
 Tod-Sünde. Da ist ein altes Weib (ärger als der Teuffel
selbst



selbst) hinzu gangen / und hat zum Teuffel gesagt: Du Narr / meynest du / daß man dir Hoffart abkauffe / wenn du sie mit ihrem rechten Nahmen nennest? Du mußt sagen / du habest Saubrigkeit / was solls gelten / es werden Kauffleute kommen. Der Teuffel folget ihr / und wird also häufig seine Wahre loß. D. Gediccus in Passion-Pred. Damit stimmt / was Gregorius Tom. 8. in Ps. 100. schreibet: *Hostis nostrer tantâ se arte palliat, ut culpas nostras virtutes fingat, ut inde quisque quasi expectet premia, unde dignus est æterna subire tormenta.* Das ist: unser Feind / der Teuffel / weiß sich mit solcher Kunst zuvermânteln / daß er unsere Sünden für Tugenden ausgiebet / damit wir von daher sollen Belohnungen hoffen / woher wir würdig wären / mit ewiger Pein belegt zu werden. Wie denn freylich bey so gestallten Sachen anders nichts folgen kan / als Gottes Straffe / wie oben allbereit gesaget worden; Die Hoffärtigen haben Gott noch nie gefallen / Judith. 9. v. 13. Er widerstehet den Hoffärtigen / 1. Pet. 5. v. 5. Er zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzen Sinn / Luc. 1. v. 51. ein stolz Herz ist dem HERN ein Greuel / und wird nicht ungestrafft bleiben / wenn NB. sie sich gleich alle aneinander hengen / Sprüchw. Sal. 16. v. 5. Der HERR wird das Hauß der Hoffärtigen zubrechen / cap. 15. v. 25. Gleichwie Jeremia versteckter Gürtel verdorben war / daß er nichts mehr dochte / also / saget Gott / will ich auch verderben die grosse Hoffart Juda und Jerusalem / Jer. 13. v. 7. 8. 9. Umb der Hoffart willen übergiebet Gott bösen Feinden Städte / Land und Leute; Mich verdreust die Hoffart Jacob / spricht Er / und will auch die Stadt übergeben mit allem / das drinnen ist / Amos. 6. v. 8. darum / daß die Töchter Zion stolz sind / und gehen mit auffgerichtetem Halse / mit geschmincktem Angesicht /

sicht/treten einher und schwenzen/ und haben köstliche Schue
 an ihren Füßen/ so wird der HERR den Scheitel der Toch-
 ter Zion kahl machen / und der HERR wird ihr Geschmei-
 de weg nehmen 2c. lese das folgende / Esa. 3. v. 16. dergleichen
 viel aus der heiligen Schrift anzuführen wäre/ und aus an-
 dern guten Büchern.

S. 18. Darum / lieben Töchter / ja alle Christen ins ge-
 mein / meydet doch die schändliche / verdammliche Hoffart;
 nehmet an die gute *Lection*, welche der alte Tobias seinem
 Sohn giebet / wenn er saget: Hoffart laß weder in deinem
 Herzen/ noch in deinen Worten herrschen / denn sie ist ein
 Anfang alles Verderbens/ Tob. 4. v. 14. Niemand lasse sich
 verführen / daß es andere auch so machen / es ihnen nachzu-
 thun; Höret doch / was der Mann nach Gottes Herzen
 und Willen/ König David/ saget: Wohl dem / der seine
 Hoffnung setzet auff den HERRN / und sich nicht
 wendet zu den Hoffärtigen/ Psal. 40. v. 5. Folget doch
 der Vermahnung S. Petri / da er einen keuschen Wandel
 von Christlichen Weibes=Personen erfordert/ und saget/ daß
 dero Schmuck nicht solle seyn auswendig mit NB. Haar-
 flechten und Gold=umhängen/ oder (prächtiger) Kleider
 anlegen / sondern der verborgene (innerliche) Mensch des
 Herzens unverrückt/ mit sanfften und stillen Geiste/ das ist
 köstlich für GOTT; Denn also haben sich auch vorzeiten
 die heiligen Weiber geschmückt / die ihre Hoffnung auff GOTT
 setzten / und ihren Männern unterthan waren / 1. Pet. 3. v. 2.
seqq. Vor andern machets doch also ihr lieben Pfarr=Frau-
 en und Töchter / sonderlich die ihr nach Absterben eurer lie-
 ben



ben Ehe-Herren nunmehr zu Wittben und Waisen worden
 send. Euch ist das Lehr-Ampt nicht anbefohlen / wiewohl
 sich es manche thörichte Pfarr-Weiber sehr anmassen / und
 immer vor dem Mann reden wollen; S. Paulus spricht:
 Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie lehre / auch nicht / daß
 sie des Mannes Herr sey / sondern stille sey / 1. Tim. 2. v. 12.
 Wenn ihr euch aber so haltet / so könnet ihr eurer Ehe-Her-
 ren Lehren desto angenehmer und nachdrücklicher machen /
 ja mit eurem keuschen Wandel in der Furcht Gottes wer-
 det ihr ohne Wort ihrer viel gewinnen / 1. Pet. 3. v. 1. 2.
 Darumb so ziehet doch an Demuth / Sanfftmuth / Gedult /
 Col. 3. v. 12. Haltet fest an der Demuth / 1. Pet. 5. v. 5. Dwie
 wirds euch und denen Furigen alsdenn wohl gehen: denn
 denen Demüthigen giebet Gott Gnade / ibid. euer Gebet
 wird Gott allezeit gefallen / Judith. 9. v. 13. ihr werdet bey
 euren Collatorn und Kirchfarth lieb und werth seyn / und
 gnugsame Ehre haben / ja eure lieben Töchter desto ehe gesu-
 chet / und mit ehrlichen Heurathen versorget werden. Wie
 denn hier denckwürdig seyn die Worte / welche D. Daniel
 Cramer über das 3. Capittel Esaiä anführet / da er saget:
 Ihrer viele schmücken und schmincken sich stattlich aus / der
 Meynung / daß sie daher desto zeitiger wollen an den Mann
 gebracht werden / und hindern sich oft vielmehr selber / also /
 daß oft sieben sich umb einen Mann rauffen. Dagegen
 giebt GOTT den Demüthigen und arbeitsamen verlassenen
 Dirnen Gnade / wie an der Rahel / Rebecca und Esther
 zu sehen ist. Denn der Demüthige wird Ehre empfangen /
 Sprüchw. Sal. 29. v. 23. GOTT will die / so sich unter
 seine gewaltige Hand demüthigen / erhöhen zu seiner Zeit /
 1. Pet. 5. v. 6. ja der HERR JESUS will sie / als fluge
 Junga

242.
Q
Th
191



hat ein Wort geredt / das hab ich etlich mahl
gehöret / das **G D Z** allein mächtig ist.
Und du / **H E R R** / bist gnädig / und be-
zahlest einem ieglichen / wie
erß verdienet.



VD17
921

2988.

Siehe
mein
sicher seyd
Es ist um
ihre Sicher
Grndte/ so
schreckt ih
re / es ist
und Gurt

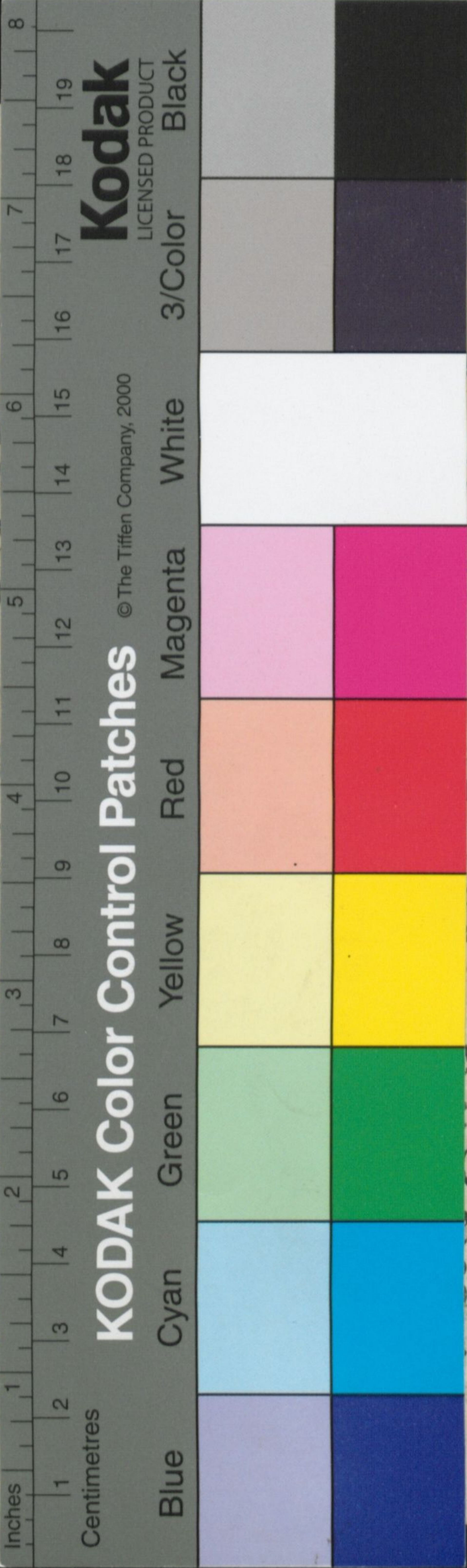
In diesen
und Töchter /
als Jerusalem
16. v. 41. Cap. 23
te Mütter / die
den / Matth. 23.
Volck / wie
schreibet:

Man s
Propheten
Frauen =
G D Z A
schleust /
rer Hoffa
mit Sünd

en / höret
/ die ihr so
eine Rede;
/ so werdet
eine Wein
den. Er
t ihr Siche
/ Blößen

stolzen Frauen
dischen Landes/
befinden / Ezech.
n Haupt-Städ
r genennet wer
on dem Frauen
r hierüber also

äre das des
auch das
Sintemahl
Sünde be
ion mit ih
ß das Land
v. 16,



im
in e
selb
ber
scha
und
nen
aus
dem
lebet
wisse
Eber
Chr
gen /
weite
vor
Natr

